

## Kopfläuse - ein Zeichen mangelnder Hygiene?

Sie saugt Blut, legt Eier und krabbelt über Kopfhaut und Haare. Der gemeinhin als Kopflaus bekannte Blutsauger ist extrem unbeliebt. Seit Tausenden von Jahren nutzt sie den Menschen als Wirt, schmarotzt und bespeichelt ihn. Das juckt nicht nur, sondern ist auch irgendwie peinlich und unangenehm. Niemand gibt gerne zu, Läuse zu haben, denn der Kopflausbefall erweckt bei vielen Menschen immer noch zu Unrecht den Gedanken, dass er eine Folge mangelnder Hygiene sei. Das ist jedoch Quatsch.

Fakt ist: Die Laus sitzt auf dem Menschen. Mal auf dem einen mal auf dem anderen. Die Übertragung erfolgt von Haar zu Haar. Deshalb trifft es vor allem Kinder, denn die stecken beim Spielen oder Lernen in der Schule noch richtig die Köpfe zusammen. Dabei springt die Laus nicht, sie hüpfst noch nicht einmal. Sie kann nur krabbeln. Und das am liebsten direkt am Haar.

So wurde in 1000 Mützen australischer Grundschulkindern nicht eine einzige Laus gefunden; auf den Köpfen der Mützenbesitzer hingegen mehr als 4500 Exemplare. Das zeigt auch: Die Sorge, dass die Kopflaus Eier in Kissen, Kuscheltieren und Decken gelegt haben könnte, ist unberechtigt und demzufolge sind auch große Waschaktionen im Prinzip überflüssig.

Im Herbst und Winter haben Läuse Hochsaison. Um andere Menschen vor dem Befall zu schützen, muss mit dem Problem offen umgegangen werden. Eltern müssen in Schule sofort Bescheid geben und auch die Familie und das enge Umfeld informieren. Meistens haben sich die Kopfläuse schon in einer Gruppe verbreitet, wenn sie entdeckt werden.

Ob ein Lausbefall vorliegt, lässt sich relativ einfach feststellen: „Im Normalfall klagt das Kind über Juckreiz. Im Nacken oder an den Schläfen sind kleine rote Punkte zu finden, denn dort halten sich Läuse am liebsten auf. Unter einer Taschenlampe oder Lupe lassen sich auch Nissen im Haaransatz erkennen: Das sind kleine, erst dunkle, später helle Eier, die wie eine Perlenschnur am Haar kleben.

Jungen wurden früher einfach die befallenen Haare ratzekerz geschnitten, langes Mädchenhaar mit Chemiekeulen malträtiert. Beides ist heute nicht mehr erforderlich. Längst gibt es sanfte Methoden, zum Beispiel Produkte aus Kokos- oder Silikonöl, die die Läuse ersticken. Schärfer wirken Mittel mit Insektiziden, zum Beispiel Permethrin. Läusemittel sind rezeptfrei und in der Apotheke erhältlich. Empfehlenswert ist die Kombination aus einem anerkannten Mittel und beständigem Kämmen. Dabei wird das Haar mit dem gewählten Mittel behandelt und anschließend mit einem sehr feinen Läusekamm gründlich ausgekämmt. Zur Absicherung muss dann fünf Tage nach der Behandlung noch mal nachgekämmt werden und danach noch dreimal im Wochenabstand. Eine Methode, die etwas Geduld und Konsequenz erfordert, denn besonders bei längerem Haar ist das feine Kämmen nicht ganz leicht.

Es gibt keinen sicheren Hinweis darauf, ob auch auf natürlichen Wegen den Läusen der Garaus gemacht werden kann, wie etwa durch den Gebrauch von Essigwasser, Sonnenblumenöl oder Teebaumextrakte.

Als Grundlage diente der Zeitungsbericht vom 04. Dez. 2010 aus der Aachener Zeitung